

Gemeinderat tagt in Schweinberg

Hardheim. Der Gemeinderat tagt am Montag, 29. Juni, um 18.30 Uhr. Treffpunkt ist am Kirchplatz in Schweinberg. Nach der Besichtigung der Abbruchscheune findet die Sitzung im Feuerwehrgerätehaus statt. Tagesordnung: Bürgerfrageviertelstunde; Abbruch von Gebäuden in der Unteren Gasse; Eigenkontrollverordnung Bauabschnitt IV, (Arbeitsvergabe); Ausbau der Sonnenstraße in Gerichtstetten (Vergabe der Arbeiten zur Erneuerung der Wasserleitung und der Straßenbauarbeiten); Dachinstandsetzung und Sanierung Turnhalle im Walter-Hohmann-Schulzentrum; Vollzug des Haushaltsplans (Kostenabrechnung für die Deckenerneuerungen im Bereich der Ortsdurchfahrten); Erwerb eines Mannschaftstransportwagens (MTW) für die Feuerwehr (Auftragsvergabe); Bürgerbegehren „Windkraft mit Vernunft“ (Abhilfeentscheidung im Rahmen des Widerspruchsverfahrens); Beschluss über die Annahme von Spenden; Bekanntgaben sowie Anfragen und Anregungen des Gemeinderates. Anschließend findet eine nicht öffentliche Sitzung statt.

Sportfest des SV Gerichtstetten

Gerichtstetten. Das Sportfest des SV Gerichtstetten findet vom 4. bis 6. Juli statt. Auch in diesem Jahr verspricht das Programm ein unterhaltsames Wochenende: Samstag, 4. Juli: ab 15 Uhr C-Jugend-Spiele, ab 17.30 Uhr Freizeit-Volleyballspiele und 20 Uhr Ehrungen von Vereinsmitgliedern und im Anschluss musikalischer Ausklang im Festzelt mit DJ Domi. Sonntag, 5. Juli: 10.15 Uhr E-Jugend-Spiele, ab 12 Uhr Bambini-Spiele. Ab 14 Uhr werden immer in den Pausen der Fußballspiele Schautänze der Tanzgruppen dargeboten: 14 Uhr: Senioren-Fußballspiel, 15 Uhr: D-Jugend-Spiel, 17.30 Uhr: Senioren-Fußballspiel. Montag, 6. Juli: 15 Uhr: Seniorennachmittag. Das besondere Highlight am Montag werden wieder die Firmenspiele sein, die von 17 bis 20.45 Uhr dauern werden. Auch kulinarisch werden die Besucher durch ansprechende Angebote versorgt.

HARDHEIM

Siedlerfrauen treffen sich

Hardheim. Die Siedlerfrauen treffen sich zusammen mit ihren Ehegatten am Donnerstag, 25. Juni, zu einem Besuch des Rauch-Zoos und des Holz museums in Freudenberg. Abfahrt ist um 15.30 Uhr am Schlossplatz.

Fahrt zum Sonnwendfeuer

Hardheim. (adb) Die Kolpingsfamilie besucht das Sonnwendfeuer in Erfeld. Hierzu trifft man sich heute, Samstag, um 18.30 Uhr auf dem Vorhof des Pfarrheims zur Bildung von Fahrgemeinschaften.

Vom Jahrgang 1952

Hardheim. Die Angehörigen des Jahrgangs 1952 treffen sich am Dienstag, 23. Juni, um 19 Uhr im Gasthaus „Linde“ in Pülfringen. Private Fahrgemeinschaften sollen gebildet werden.

Vom Kirchenchor

Hardheim. Der Kirchenchor gestaltet morgen den Festgottesdienst um 10 Uhr im Erdtaldom musikalisch mit. Gesungen wird die „Missa pro patria“ von J. B. Hilber, die Primizmesse sowohl von Pfarrer Johann Schäfer als auch von Pfarrer Andreas Rapp. Einsingen ist um 9 Uhr in der Kirche.

Offener Kontakttreff

Hardheim. Der nächste offene Kontakttreff für alle Bürger findet am Dienstag, 23. Juni, ab 14.30 Uhr im DRK-Heim statt.

Jetzt Anmeldungen für Kanada

Hardheim/Buchen. (zeg) Über die VHS haben Reisefreunde die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Bildungs- und Erlebnisreise vom 11. bis 22. September mit dem Besuch des Westens von Kanada unter dem Motto „Von den Rocky Mountains zum Pazifik“ inklusive Victoria auf Vancouver Island. Die Anmeldungen müssen jetzt sofort erfolgen. Im Rathaus Hardheim sind Anmeldungen unter Tel. 96283/5851, bei der VHS-Außenstelle, Tel. 06283/8338 oder bei der VHS-Zentrale Buchen, Tel. 06281/55 79 30, noch kurzfristig möglich.

Wasser wird abgestellt

Vollmersdorf. Wegen notwendiger Reparaturen an der Wasserversorgungsleitung wird das Wasser in Vollmersdorf von Mittwoch, 24. Juni, ab 22 Uhr bis Donnerstag, 25. Juni, etwa bis 1 Uhr abgestellt.

„Wir freuen uns über jede geschützte Art“

Das Büro Beck führt derzeit die artenschutzrechtlichen Untersuchungen für den geplanten Windpark durch

Von Rüdiger Busch

Bretzingen/Höpfingen. „Wer zahlt, schafft an!“ Geht es nach dieser alten Redensart, dann liegt der von vielen Bürgern geäußerte Verdacht nahe, dass die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung für den geplanten Bau des aus sechs Anlagen bestehenden Windparks „Kornberg“/„Dreimärker“ in ein Gefälligkeitsgutachten mündet. Schließlich bezahlte der Projektiert, die ZEAG Erneuerbare Energien GmbH (Heilbronn), einen sechsstelligen Betrag an das Büro Beck Ökologie und Stadtentwicklung (Darmstadt). Doch ist das wirklich so? Bei einem zweistündigen Rundgang mit dem Geschäftsführer des Büros, Geograph Peter C. Beck, und seinem Mitarbeiter, dem Diplom-Biologen Christian von Mach, hat sich der Verdacht nicht bestätigt. Im Gegenteil: Hier sind integre Fachleute unterwegs, denen die Natur am Herzen liegt, und die im Spannungsfeld zwischen Artenschutz und der Erzeugung erneuerbarer Energien nach praxistauglichen Lösungen suchen.

Dass sie vor Ort wirklich Feldforschung betreiben, wird gleich beim ersten Zusammentreffen deutlich: Vom Outfit her wären Beck und von Mach auch für eine Expedition in den afrikanischen Regenwald gerüstet. Dabei wandeln sie heute „nur“ auf den Spuren der Haselmaus, des Hirschkäfers und des Grünen Gabelzahnmooses. Doch was heißt „nur“: Das sind alles geschützte Arten.

„Wir kartieren den Lebensraum einzelner Tier- und Pflanzenarten und haben bei der Planung das Ziel, diese Lebensräume zu erhalten“, betont Peter C. Beck. Teile des für den Windpark vorgesehenen Fläche liegen im FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat) – dem höchsten europäischen Schutzgut. Dies ist aber per se kein Ausschlussgrund: „Es kommt immer auf den genauen Schutzgrund an“, verdeutlicht Beck, der das Gutachten bis zum kommenden Frühjahr fertiggestellt haben will.

Und hier beginnt die Detailarbeit für ihn und seine zehn festen und weitere freie Mitarbeiter. Im ersten Schritt führen die Experten eine qualitative und quantitative Bestandsaufnahme durch. Im FFH-Gebiet gilt grundsätzlich ein Verschlechterungsverbot, so dass einge-

schätzt werden muss, ob der Bau eines Windrades eine Verschlechterung für das jeweilige Lebewesen bedeuten würde.

Untersucht werden dabei nicht nur die angenommenen Rodungsflächen für die Windräder und die Zufahrten, sondern auch ein großzügiger Puffer rund um diese Flächen, um einschätzen zu können, welchen Einfluss die geplanten Maßnahmen auf die Lebensräume von Tieren und Pflanzen besitzen. Dafür werden Nester und Horste von Vögeln gesucht.

Die Gutachter können dabei nicht willkürlich vorgehen, sondern müssen vorgegebene Erfassungsstandards berücksichtigen, die vor der Untersuchung mit der Naturschutzbehörde des Landratsamtes abgestimmt werden müssen. „Das Landratsamt ist dabei quasi der TÜV unserer Arbeit“, erklärt Peter C. Beck. Würden die Standards nicht eingehalten, dann würde das Amt die Arbeit nicht akzeptieren.

Beim Thema Vögel heißt das zum Beispiel, dass an 18 Tagen zwischen März und August für jeweils drei Stunden die Flugrouten bestimmter Arten kartiert werden – und dies von zwölf (!) Beobachtungsposten rund um das Areal aus. Die Beobachtungen, die von geschulten Biologen vorgenommen werden, und die daraus resultierenden Flugkartierungen dienen dazu, festzustellen, ob ein Windrad innerhalb der Flugrouten einer geschützten Art steht.

Der Rotmilan ist im Bereich „Kornberg“ häufig zu sehen. Bisher haben die Biologen aber noch keinen Horst innerhalb der Abstands von 1000 Meter zu einem Windrad entdeckt. Der naheste Horst liegt 1200 Meter von einem geplanten Standort entfernt, so dass eigentlich keine Flugkartierung erforderlich wäre. Nichtsdestotrotz wird sie erstellt, um zu erkennen, ob ein Windrad zwischen einem Horst und einer beliebigen Nahrungsquelle liegt – ob also im Bereich einer Anlage mit regelmäßigen Flugbewegungen zu rechnen ist. Ist dies der Fall, kann die Lösung im Verschieben eines Standorts liegen – oder im kompletten Wegfall des betreffenden Windrads.

Ebenfalls im Visier der Gutachter: die Fledermaus. Sobald in einem Gebiet Fledermäuse nachgewiesen sind, müssen die Windräder zu bestimmten Zeiten ange-



Hier soll die geschützte Haselmaus ihr Nest bauen: Peter C. Beck zeigt auf eine künstliche Höhle, die im Unterholz befestigt wurde und den Nachweis des Vorkommens der Art liefern soll.



Hier ist das Grüne Gabelzahnmoos: Biologe Christian von Mach und sein Chef Peter C. Beck freuen sich über den Nachweis der geschützten Pflanze. Alle Fotos: R. Busch

halten werden. „In Baden-Württemberg gibt es überall Fledermäuse – höchstens im Inneren von Atomkraftwerken nicht“, sagt Peter C. Beck lächelnd. Dennoch sind entsprechende Untersuchungen vorgeschrieben. Im Bereich „Kornberg“ hat Dipl.-Biologe Dr. Rainer Scherer ein erweitertes Artenspektrum festgestellt – insgesamt 14 Arten, darunter die gefährdete Mopsfledermaus, den kleinen Abendsegler oder die Breitflügelfledermaus wurden von seinen Messgeräten aufgezeichnet.

Doch auch hier gilt: Der Nachweis gefährdeter Arten ist für sich noch kein Ausschlussgrund, sondern wird für die Standortoptimierung genutzt, um zu verhindern, dass der Einflussbereich eines Windrads z. B. die Jagdgebiete einer Fledermaus tangiert. Außerdem lassen sich auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse Maßnahmen einleiten, um die Eingriffe abzumildern. Möglich ist hier etwa der Bau von Ersatzquartieren oder das Anbringen von Rindenstücken an Bäumen als Unterschlupf.

Aprompos Baum: Begeistert zeigt von Mach auf einen „blutenden Baum“. Der dabei austretende Pflanzensaft dient dem Hirschkäfer als Nahrung. Um den Käfer zu schützen, sollte dieser Baum auf keinen Fall gerodet werden. Auch dies wird bei der endgültigen Standortsuche berücksichtigt werden. „Viele Kleinigkeiten machen die Besonderheit des Lebensraums Wald aus, und es gibt dabei nicht nur Schwarz oder Weiß, sondern auch viele Grautöne“, weiß der Biologe. Ein morscher Wurzelstock, den ein Spaziergänger einfach übersehen würde, könnte zum Beispiel eine große ökologische Bedeutung besitzen. Oder die eine Fledermausart könnte von der Rodung einer Waldfläche profitieren, da sie dort neue Nahrungsquellen findet, während eine andere sich dadurch weiter in den tiefen Wald zurückziehen muss.

Bei der Haselmaus erfolgt die Suche nach dem Nachweis durch das Aufstellen so genannter „Tubes“, kleiner, künstlicher Höhlen, in denen sie ihre Nester bauen kann. „Bislang habe ich noch kein Nest gefunden“, sagt von Mach. Die insgesamt 60 Haselmaus-Tubes stehen aber erst auch einige Tage. Es besteht also durchaus noch Hoffnung, dass der seltene Nager „anbeißt“.

Könnte eine solche Maus oder ein Hirschkäfer das ganze Projekt gefähr-

den? Dies sei eher nicht zu erwarten. Beck verweist auf ein von seinem Büro erstelltes Gutachten für den Windpark Harthäuser Wald. Dort konnten dann von ursprünglich 25 geplanten Anlagen 14 gebaut werden. „Wir verstehen uns als Naturschützer: Wir suchen Lösungen, mit denen natur- und artenschutzrechtliche Vorgaben eingehalten werden – von der Standortoptimierung bis hin zum Versetzen eines alten Baumstumpfes, der als Lebensraum für seltene Arten dient“, sagt Peter C. Beck.

Der Geograph bedauert, dass er gleich zu Beginn der Untersuchungen ein Informationsverbot für seine Mitarbeiter aussprechen musste. Infos aus Gesprächen mit Spaziergängern seien bewusst oder unbewusst fehlinterpretiert worden. Um das Projekt zu schützen, habe er sich zu diesem Schritt entschlossen.

Auch wenn Kritiker es anders sehen mögen: „Wir schauen garantiert nicht weg, nur um die Pläne unseres Auftraggebers nicht zu gefährden“, unterstreicht von Mach. Wie die beiden über den Fund eines Gelben Frauschuhs im Landkreis Tauberbischofsheim oder des Grünen Gabelzahnmooses bei Höpfingen sprechen, zeigt, dass sie ihrer Arbeit mit Begeisterung nachgehen. Und so überrascht es nicht, wenn Beck am Ende der zweistündigen Führung sagt: „Wir ärgern uns nicht, sondern wir freuen uns, wenn wir eine geschützte Art finden!“



Ein „blutender Baum“: Hier dürften sich Hirschkäfer wohlfühlen.

Hardheim freut sich auf ein Wiedersehen

Monsignore Johann Schäfer feiert am Sonntag in Hardheim sein goldenes Priesterjubiläum

Hardheim. (zeg) Auch mit der Pfarrei St. Alban in Hardheim feiert Pfarrer Monsignore Johann Schäfer morgen, Sonntag, beim Patroziniumsfest sein goldenes Priesterjubiläum. Darüber freuen werden sich daher sicherlich alle seine früheren „Schäfchen“. Immerhin wirkte er 23 Jahre lang segensreich in der Pfarrgemeinde und setzte in dieser Zeit bedeutsame Akzente als guter Hirt.

Schäfer hatte sich ob seines beeindruckenden priesterlichen Wirkens sowie seiner überzeugenden Persönlichkeit und seiner menschlichen Art die Sympathien der Hardheimer erworben, so dass beim Abschied von einem einfühlsamen und verständnisvollen, kunst- und musikverbundenen Menschen und Pfarrer viel Herz und Gefühl mitschwang.

Als er Hardheim verließ, wurde ihm zudem in Anerkennung seines vielfältigen und unvergesslichen Wirkens die Bürgermedaille in Gold durch den damaligen Bürgermeister Ernst Hornberger überreicht. Johann Schäfer war damals schon ein progressiver Pfarrer, als

er zusammen mit seinen Priesterkollegen einen Pfarrverband ins Leben rief. Johann Schäfer war in Hardheim „Bauherr“, weil die vielen Kirchen und Kapellen baulicher Maßnahmen bedurften. Aber auch das heute unverzichtbare Pfarrheim wurde 1974 in seiner Zeit als Pfarrer in Hardheim eingeweiht.

Neben Maßnahmen an anderen Kirchen begannen erste Schritte zur umfassenden Renovation der Hardheimer Pfarrkirche. Insbesondere die Ausgestaltung der Pfarrkirche mit den imponierenden Mosaiken des Künstlers F.X. Braunmiller erinnern bis heute an den damaligen Pfarrer, der insbesondere allen Christen zugewandt war, die sich als „lebendige Steine“ in den verschiedensten Bereichen der Pfarrgemeinde einbrachten.

Seine Liebe zur Musik und zur Kirchenmusik im Besonderen stellte er in Hardheim nachdrücklich unter Beweis. Sein Bemühen um die Gründung einer Schola in der Pfarrgemeinde und weitere musikalische Tätigkeiten waren in Hard-

heim Richtung weisend. Sein Engagement für die Musik und die Kirchenchöre brachte ihm die Berufung zum Diözesanpräses für alle Kirchenchöre der Erzdiözese ein. Diese Ernennung war allerdings in der Folgezeit auch mit ein bedeutsamer Grund für den Weg nach Denzlingen.

Bei seiner erneuten Rückkehr nach Hardheim, wo er noch gute Freunde hat, wird er am Sonntag beim Patroziniumsfest der Pfarrkirche St. Alban und des Jubiläums der Kolpingsfamilie beim Festgottesdienst sowie seines goldenen Priesterjubiläums Hauptzelebriant sein und zudem wegen Erkrankung des zunächst vorgesehenen Predigers auch die Festpredigt übernehmen. Die Hardheimer freuen sich auf ein Wiedersehen mit Johann Schäfer.

Der Weg von Hardheim nach Denzlingen als neuem Wirkungsort im Jahr 1995 war nicht zuletzt durch seine Berufung zum Diözesanpräses für alle Kirchenchöre bedingt, eine Tätigkeit, die er erst vor wenigen Jahren aufgab. Seine

letzte Pfarrstelle trat Johann Schäfer, der auch den Titel Monsignore trägt, im Jahr 2000 in Münstertal an. Mitte 2009 ging er in den Ruhestand. Seitdem wohnt er in Kollnau und unterstützt als Pensionär die Seelsorgeeinheit Waldkirch.

Mit seinen priesterlichen Aktivitäten verband er im Verlauf der Jahre immer wieder die Leitung von Wallfahrten und sonstigen Fahrten zu bedeutsamen kulturellen Ereignissen.

Den Weg nach Hardheim nahm Johann Schäfer von Meersburg, nachdem er zuvor in Mannheim, Furtwangen, Donaueschingen, Muggensturm bei Rastatt und Oberhausen (Kreis Bruchsal) als Seelsorger gewirkt hatte. Die Priesterweihe empfing er 1965 im Freiburger Münster, nachdem er seine Studienjahre in Freiburg und Würzburg hinter sich gebracht hatte. Zuvor war er Schüler am Gymnasium in Tauberbischofsheim gewesen und hatte im Erzbischoflichen Studienheim gewohnt. Er wurde im Juni 1939 in Heidelberg geboren und wuchs in Hockenheim auf.